

Arbeitsgemeinschaft Siegerländer Künstlerinnen und Künstler e.V., Siegen

14.11. – 06.12.1964

Winterausstellung

Friedrich W. Stein, Wolfgang Kreutter, Ludwig Kirchhoff, Werner Brach, Theo Meier-Lippe, Hans Achenbach, Willi Schütz, Martin Schulz, Hermann Kuhmichel, Hanna Achenbach-Junemann, Städtische Galerie Haus Seel, Siegen

Pressestimmen

Siegener Zeitung 28.11.1964

Heimatknachrichten

Samstag, 28. November 1964

Verkauf – doch ohne Konjunkturgedanken

Weihnachtsausstellung Siegerländer Künstler im Haus Seel – Neuere Arbeiten



Ludwig Kirchhoff: „Im Hutsalon“,
Linolschnitt

Siegen. Vor der Zeit, die, recht eigentlich der Verinnerlichung, der Vorbereitung auf ein stilles Fest vorbehalten, nunmehr einer merkantilen Wohlstandshektik Gelegenheit bietet, vor dieser Zeit also, haben sich zehn Siegerländer Künstler zusammengefunden, um gemeinsam ihre Bilder auszustellen. Freilich, auch in der städtischen Galerie Haus Seel ist der Käufer willkommen. Nur – Konjunktur machen will man nicht. Auch, wenn der Titel der gegenwärtigen Ausstellung die Verisimilität „Weihnacht“ trägt.

Sie soll keine repräsentative Ausstellung, kein typisierendes Kaleidoskop Siegerländer Kunstschaffens schlechthin sein – (ganz abgesehen davon, daß ein Teil der ausstellenden Maler, Graphiker und Bildhauer nur mittelbar zu den „heimischen“ zu zählen wäre) – vielmehr stellen hier (überwiegend junge) Künstler Arbeiten aus, die in der jüngsten Zeit entstanden sind.

Da ist beispielsweise Friedrich W. Stein, dessen expressionistische Tempera-Blätter durch einfache, doch eindringliche Farbgebung bestechen. Besonders deutlich bei den Bild „Tiefes Wasser“, das Reminiszenzen vielleicht an ein Loeke-Gedicht zuläßt. Oder Wolfgang Kreutter, dessen Motive am ehesten in diesem Novembermonat wiederzufinden wären, wenschon ihre Konkretisierung in der vorersterlichen Mystik, in den Titeln Calvaire, Kalvarienberg, geschieht; dessen Grafiken und



Hermann Kuhmichel: „Hedjele“,
Plastik
WP-Bilder: Zimmermann

Plastiken formale Verwandtschaft verdeutlichen.

Ludwig Kirchhoff stellt vorzügliche Linolschnitte aus „Gestreiftes Badetuch“, „Geheimnis“, „Im Hutsalon“... deren klare Aussage den versierten Techniker voraussetzen. Wie dessen graphische Arbeiten, versetzen die Ölgemälde Werner Brachs den außerordentlichen Handwerker, der eine kristalline, lyrische Bildersprache spricht.

Pastelle von schwingender Farblichkeit hängen mit dem Namen Theo Meier-Lippe aus, der außer seinen großflächigen Kompositionen auch mehrere Feder-Tusche-Graphiken zeigt, die optisch Collage-Charakter aufweisen. Hans Achenbach stellt außer „weihen“ Monotypien, „Katze“, „Bild zu einem Märchentext“, eine farbige Arbeit aus. „Wald im Herbst“, ein Tempera-Gemälde.

Während von Willi Schütz ausschließlich Ölgemälde „ausgestellt werden, – hier dominiert die Aussage des menschlichen Gesichts – stellt Martin Schulz einige Landschaftsquarrelle vor, Impressionen des zart erblühenden Jahres. Monotypien und schlichte Ätzungen mit den Themen „Mensch, Tier und Landschaft“ zeigt Waltraud Henneböle. – Zu den Plastiken zurückgekehrt, begegnet der Betrachter Arbeiten Hermann Kuhmichels, der die schlichte Form allenfalls einmal in „Hechelel“ oder einer Farbplastik dynamisiert. Starke Konturen variiert Hanna Achenbach-Junemann in ihren Überbildern, deren starke Farben ins Dunkle vertieft und schwarz kontrastiert sind – manchmal ein wenig an Edvard Munch erinnernd.

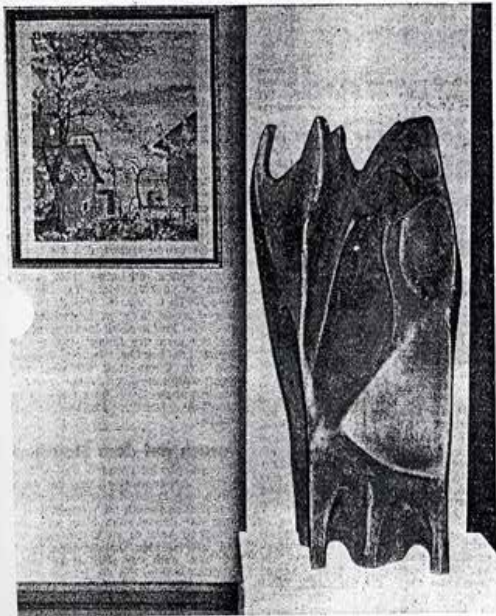


Theo Meier-Lippe: „Araol“, eine Feder-Tusche-Mischtechnik

Schmal spannt sich der Bogen . . .

Siegerländer Malerei, Graphik und Bildhauerei im Haus Seel / Verkaufsausstellung

Siegen. Ein bißchen weltnachtet es schon wieder in Siegen. Fleißige Hände montierten bereits die Festbeleuchtung über Straßen, Läden und Registrierkassen. In der städtischen Galerie Haus Seel am Siegener Kornmarkt gibt es sogar schon täglich, außer montags, von 11 bis 18 Uhr eine Weihnachtsausstellung Siegerländer Künstler zu sehen, die zugleich eine Verkaufsausstellung ist. Bis zum 6. Dezember dort Werke der heimischen Malerei, Graphik und Bildhauerei ausgestellt. Die Preise reichen dabei von 25 DM für ein graphisches Blatt bis zu 3000 DM für eine Holzstatue.



haus scheinen ihn bei der Komposition der Figurengruppen des Golgatha-Sujets bedrängt zu haben, die kristallin ineinander verschachtelt werden.

Hermann Kuhnichels Holzplastiken, von denen die „Hechellei“ (Lindenholz) noch an ebenen Spannung und Ausdruck andeutet, sind wieder einmal halbwegs zwischen Barock und Moore zu verweilen scheinen. Der Künstler versucht, auch noch die Problematik der Bemalung plastischer Körper hinzu-zunehmen — eine mit farbigem Gips überzogene Eichenholzplastik, „Der Märtyrer“, ist jedoch mehr Totem als Statue, zu grell die Farben, zu gedrungen die Raumteilung.

Auf der Spur einer Struktur

Theo Meier-Lippe wirkt in dem Ausstellungskreis ein einziges Einzelgänger. Das liegt nur zum Teil daran, daß er als einziger der ausstellenden Maler Formabstraktionen versucht. Die pastellene Schönheit seiner Farbgebung berückt, die Gesamtkomposition aber füllt die mittelgroßen Formate seiner Takelage-Struktur, die entfernt an Gilles erinnert und an Bissier gemahnende Formdetails, dominieren auch in seinen Tuschzeichnungen. „Akkoord“ und „Jubilat“ sind die strukturell eigenwilligsten Arbeiten.

Somit bietet die diesjährige Weihnachtsausstellung wieder einen Einblick in die Arbeit eines Teiles der heimischen Kunstschaffenden, der einen Besuch des Hauses Seel lohnt.

Von dem Maler Theo Meier-Lippe ist dem Bildhauer Hermann Kuhnichel abgesehen, präsentiert die hier übrigens nicht vollständig — vertreten eine Schar Siegerländer Kunststudenten, deren Formenkonzepte vornehmlich auf das gegenständliche Stillfeld vischen Naturalismus und Impressionismus beschränkt bleibt, nur Friedrich Stein versuchte sich außer an Stillleben auch noch an einigen halbabstrakten Formstudien. Schmal spannt sich so der Bogen schlichter Sujets in meist ikonischer Darstellung vom Stillleben und Porträt über skizzenhafte Landschaftsansichten bis zur erbaulichen Ikonografie.

Dem Gros der gezeigten Arbeiten gegenüber wieder einmal erfrischend präsentis einige Aetzungen der jungen Kunststudentin Waltraud Henneke. Arbeiten studienhaften Charakter sind Sicherlich — aber sie verraten einen erfreulichen Mangel an Routine, durch eine talentierte frische zeichnerische Phantasie originell kompensiert wird.

Zur Karikatur tendieren wieder diese Linolschnitte Ludwig Kirchhoffs, die Kluff zwischen satirischem Witz und blässer antiquierter Routine -Ausführung demonstrieren.

Illustration, Valeurs und Rebus

Eine andere Art der Illustration pflegt Hans Achenbach seit vielen Jahren. Seine Monotypien gleichen Kreidestrichen ins Ungewisse zerfallender Perspektiven, in denen ein ruinöser Abglanz Böcklinscher Dämonie west. Jede von ihnen mutet wie die Illustration eines goldschnittverzierten Märchenbuches des 19. Jahrhunderts an

— und Märchenillustrationen stellt auch den größten Anteil.

Hanna Achenbach-Junemann ist der mit schwächeren Arbeiten als früheren Ausstellungen vertreten, ihr Gelbilder, z. B. das anläßlich ein „documents“-Besuches entstandene Porträt „In Kassel auf einer Bank“ wirken studienhaft.

Willy Schütz, der Kokoschka-Schüler bietet wieder einmal einige Figuren in herbstlichen Farben. Die Palet dieses Neopressionisten bietet immer wieder in modischem Überschwang Herbstfarben. Das gibt Schütz' Gemälden gelegentlich den Reiz von Bilder-Reliquen. Im Gegensatz zu ihm feiert der Aquarellist Martin Schulz wie einst im April das nasse Laubgrün des ersten Frühlings, welches das wahre heimliche Sujet dieses Malers ist.

Der Siegerner Hobbymaler Werner Brach, einst dilettierender „Abstrakter“ hat sich dem Gegenstand zugewandt. Reste seiner früheren Gitterformation finden sich noch in Porträts und seinen „Synagoge“-Bildern. Schwankend zwischen Gegenstand und Form ist eine andere Gastmitglied der Künstlergruppe, der Meier-Lippe-Schüler Siegfried „Teles Wasser“ (Tempera), eine halbabstrakte Formstudie in Ultramarin-Violett und verwandten Farbtönen wirkt fast wie ein schwacher Meier-Lippe — gegenständliche Stillleben hingegen erinnern in der Farbkomposition an Imnard Wessel-Zumloh.

Wolfgang Kreuzer neigt wieder einmal sakrale Gebrauchsgraphik und Gebrauchsplastik. Tuschzeichnung „Der Altaraufsatz „Calvaire“ bieten die beiden Kreuzer gewohnte skelettierte Sakralsymbolik. Konstruktivismus und Be-

1964